

Brüssel, den 8. November 2024
(OR. en)

15234/24

EDUC 407
COMPET 1082
SOC 809

VERMERK

Absender:	Generalsekretariat des Rates
Empfänger:	Ausschuss der Ständigen Vertreter/Rat
Betr.:	Zukunftssichere Kompetenzen und Wettbewerbsfähigkeit durch Hochschulbildung fördern – <i>Orientierungsaussprache</i>

Nach Konsultation des Ausschusses für Bildungsfragen hat der Vorsitz das als Anlage beigefügte Hintergrundpapier erstellt, das der geplanten Orientierungsaussprache auf der Tagung des Rates (Bildung, Jugend, Kultur und Sport) am 25. November 2024 als Grundlage dienen soll.

Zukunftssichere Kompetenzen und Wettbewerbsfähigkeit durch Hochschulbildung fördern*Hintergrundvermerk des Vorsitzes***Missverhältnisse zwischen Kompetenzangebot und -nachfrage und Kompetenzdefizite angehen**

Im Draghi-Bericht von 2024¹ wird betont, dass die EU dringend ihre Kompetenzdefizite angehen muss, um ihre Wettbewerbsfähigkeit auf der Weltbühne aufrechtzuerhalten und zu verbessern, da Europa derzeit insbesondere im Vergleich zu den Vereinigten Staaten und China im Rückstand ist. In dem Bericht wird dargelegt, dass Leistungsdefizite im Bereich der Grundkompetenzen ein erhebliches Hindernis für die Ausbildung qualifizierter Arbeitskräfte sind. Zudem wird hervorgehoben, dass sich der Mangel an hoch qualifizierten Arbeitskräften im Laufe der Zeit noch verschärfen könnte. Prognosen für das Jahr 2035 deuten darauf hin, dass sich der Arbeitskräftemangel durch den Bedarf an neuen Arbeitskräften aufgrund von Pensionierungen und den sich verändernden Anforderungen des Arbeitsmarktes vor allem in hochqualifizierten, nicht-manuellen Berufen – d. h. in solchen, die ein hohes Bildungsniveau erfordern – bemerkbar machen wird. Aus dem Bericht geht hervor, dass diese Kompetenzdefizite durch eine mangelnde Abstimmung zwischen Bildungs- und Berufsbildungssystemen und den Anforderungen des Arbeitsmarktes verschärft werden und somit Europas Fähigkeit, sich im Wettbewerb der sich rasch wandelnden globalen Wirtschaft zu behaupten, im Wege stehen. Es werden kritische Bereiche aufgezeigt, in denen die Arbeitskräfte in Europa gestärkt werden müssen, insbesondere im Hinblick auf digitale Technologien, grüne Industrien und fortgeschrittene Herstellung. Durch besonderes Augenmerk auf Weiterbildungs- und Umschulungsinitiativen, insbesondere in diesen strategischen Sektoren, kann Europa wettbewerbsfähigere, innovativere und resilientere Arbeitskräfte ausbilden, die in der Lage sind, nachhaltiges Wachstum zu fördern.

¹ Bericht über „Die Zukunft der europäischen Wettbewerbsfähigkeit“ von Mario Draghi, 9. September 2024.

Im Draghi-Bericht wird ein europäischer Ansatz für die Kompetenzentwicklung befürwortet, bei dem der Nutzen einer Zusammenarbeit zwischen Hochschuleinrichtungen, Regierungen und dem Privatsektor zum Tragen kommt. Es wird vorgeschlagen, starke grenzüberschreitende Partnerschaften zu pflegen, durch die Bildungs- und Berufsbildungseinrichtungen mit den Bedürfnissen der Industrie verknüpft werden. Durch die Einbeziehung von Beiträgen verschiedener Interessenträger könnten die Mitgliedstaaten über ihre Bildungs- und Berufsbildungssysteme auf den Kompetenzbedarf in ganz Europa reagieren. Dies würde es den Studierenden ermöglichen, die Kenntnisse, Fähigkeiten und Kompetenzen zu erwerben, die für den Erfolg der globalen Wirtschaft unerlässlich sind. Durch neue Kompetenzen werden nicht nur die beruflichen Fähigkeiten verbessert; sie tragen auch erheblich zur persönlichen Entwicklung Einzelner bei und ermöglichen ihnen, am lebenslangen Lernen teilzunehmen.

Die EU hat mehrere wichtige Initiativen zur Förderung der Kompetenzentwicklung auf den Weg gebracht, darunter den europäischen Bildungsraum, die Europäische Kompetenzagenda, den Aktionsplan für digitale Bildung und den Kompetenzpakt. Das Programm Erasmus+ und andere nationale sowie regionale Austauschprogramme spielen ebenfalls eine wichtige Rolle bei der Kompetenzentwicklung, indem Mobilitäts- und Kooperationsprojekte finanziert werden, die grenzübergreifende Lernmöglichkeiten verbessern.

Der geplante europäische Hochschulabschluss

Gemäß der Mitteilung der Kommission² würde der geplante europäische Hochschulabschluss auch dazu beitragen, die Kompetenzdefizite anzugehen, indem die Entwicklung gemeinsamer Studiengänge gefördert wird, die eng auf den aktuellen und künftigen Bedarf des Arbeitsmarktes in den Mitgliedstaaten abgestimmt sind. Mit dem europäischen Hochschulabschluss würde versucht, das Bündeln von Ressourcen und Fachwissen zu ermöglichen und Lernenden Zugang zu Spitzenkompetenzen und Kenntnissen zu bieten, die in aufstrebenden Sektoren wie den grünen Technologien und der digitalen Industrie von entscheidender Bedeutung sind. Die genaue Definition der Kriterien für den vorgeschlagenen europäischen Hochschulabschluss, zum Beispiel im Hinblick auf die Arbeitsmarktrelevanz, muss noch vom Rat festgelegt werden. Die Beratungen, die im Rahmen des Prozesses der gemeinsamen Gestaltung eines möglichen europäischen Hochschulabschlusses stattfanden, betrafen den Bezug zum Bologna-Prozess, interne und externe Aspekte der Qualitätssicherung und die Entwicklung der vorgeschlagenen Initiativen im Hinblick auf die nationalen Zuständigkeiten. Weitere Beratungen sind erforderlich, insbesondere angesichts des Berichts über die endgültigen Ergebnisse der Erasmus+-Projekte zu experimentellen strategischen Maßnahmen zum Siegel für den europäischen Hochschulabschluss und einen möglichen europäischen rechtlichen Status von Allianzen von Hochschuleinrichtungen. Um jedoch Missverhältnisse zwischen Kompetenzangebot und -nachfrage und Kompetenzdefizite umfassend anzugehen, braucht Europa die Vielfalt gemeinsamer Studiengänge mit Doppelabschluss sowie entscheidende Mobilitäts- und Austauschmaßnahmen mit vollständiger Anerkennung von Studienleistungen für alle Studierenden. Auch die Frage der Finanzierung eines möglichen europäischen Hochschulabschlusses – sowohl für Hochschuleinrichtungen als auch für Studierende – ist aus der Perspektive der Wettbewerbsfähigkeit von entscheidender Bedeutung und muss eingehend erörtert werden. Die langfristige finanzielle Tragfähigkeit und die Chancengleichheit aller Hochschuleinrichtungen sind von entscheidender Bedeutung, um ein faires und inklusives sozioökonomisches Wachstum in Europa sicherzustellen.

² Mitteilung der Kommission vom 27. März 2024 über ein Konzept für einen europäischen Hochschulabschluss (COM(2024) 144 final).

Unterstützung europäischer Hochschuleinrichtungen bei der Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit

Im Draghi-Bericht wird betont, dass Europa sich trotz einer soliden Bildungsgrundlage schwer getan hat, dieses Potenzial für Wirtschaftswachstum und Wettbewerbsfähigkeit zu nutzen. Im Bericht wird zudem hervorgehoben, dass Europa zwar in Bezug auf das Bildungsniveau insgesamt hervorragend aufgestellt ist – da ein erheblicher Anteil der Bevölkerung einen Hochschulabschluss besitzt –, dass jedoch zu wenige hochqualifizierte Hochschulabsolventinnen und -absolventen in kritischen Bereichen wie Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) ausgebildet werden. Europäische Hochschuleinrichtungen haben das Potenzial, Studierende mit Spitzenkompetenzen auszustatten und Innovationen zu fördern. Im Draghi-Bericht wird empfohlen, Investitionen in Forschung und Entwicklung zu erhöhen und Innovationssysteme zu schaffen, die Hochschuleinrichtungen, Startups und die Industrie vernetzen. Diese Innovationssysteme würden es Hochschuleinrichtungen ermöglichen, als Knotenpunkte für technologischen Fortschritt zu fungieren und Durchbrüche in Bereichen wie KI, grüne Energie und Biotechnologie hervorzubringen. Indem europäische Hochschuleinrichtungen zu Knotenpunkten für Spitzenforschung und unternehmerische Tätigkeit werden, kann die EU technologische Durchbrüche fördern, durch die nicht nur die globale Wettbewerbsfähigkeit verbessert wird, sondern auch hochwertige Arbeitsplätze geschaffen und qualifizierte Arbeitskräfte angezogen werden.

Zudem spielen EU-Initiativen wie die Europäischen Hochschulallianzen, das Erasmus+-Programm und das Programm „Horizont Europa“ eine wichtige Rolle dabei, die transnationale Zusammenarbeit zu fördern und Hochschuleinrichtungen zu ermöglichen, bewährte Verfahren, Ressourcen und innovative Lehrmethoden auszutauschen. Durch transnationale Zusammenarbeit wird nicht nur die Qualität von Bildung und Berufsbildung verbessert, sondern es werden auch vielfältige und flexible Arbeitskräfte ausgebildet, die für die Förderung von Innovation und Wirtschaftswachstum in der EU unerlässlich sind. Dieses dynamische Zusammenspiel von Bildung, Forschung und Industrie kann Hochschuleinrichtungen befähigen, eine entscheidende Rolle bei der Schaffung einer wettbewerbsfähigen und widerstandsfähigen EU-Wirtschaft zu spielen, die den künftigen Herausforderungen gewachsen ist.

Auf der Grundlage der vorgelegten Informationen ersucht der Vorsitz die Ministerinnen und Minister, sich im Hinblick auf eine Aussprache zu diesem Thema mit den nachstehenden Fragen zu befassen.

1. Wie könnten wir zukunftsichere Kompetenzen und Wettbewerbsfähigkeit durch den geplanten europäischen Hochschulabschluss fördern?
2. Wie können europäische Hochschuleinrichtungen dabei unterstützt werden, zu Motoren der Wettbewerbsfähigkeit der EU auf globaler Ebene werden?